



**Steinzeit.** An die Steinmauern rundum schmiegt sich dieser Gartenpavillon.

## Gartenpavillon am Meer

Im Nordwesten Italiens, nur wenige Kilometer von der französischen Grenze entfernt, liegt die italienische Küstenstadt Sanremo. Die Pläne für das Grundstück sahen in den 1960er-Jahren eigentlich einen Tennisplatz für das benachbarte Hochhaus vor, weshalb das Areal an drei Seiten durch eine hohe Stützmauer aus Sichtbeton begrenzt wurde. Im Laufe der Jahre nahm es das Aussehen eines verlassenen Steinbruchs an. „Wir wollten an diesem Standort ein neues Gleichgewicht zwischen der visuell überwältigenden Präsenz der angrenzenden Gebäude im Westen und der Eleganz des Gartens und des Swimmingpools der von Giò Ponti entworfenen Villa im Osten schaffen“, beschreibt man es im Architekturstudio Calvi Ceschia Viganò. Das Team ging beim Planen daher behutsam vor und konzentrierte sich

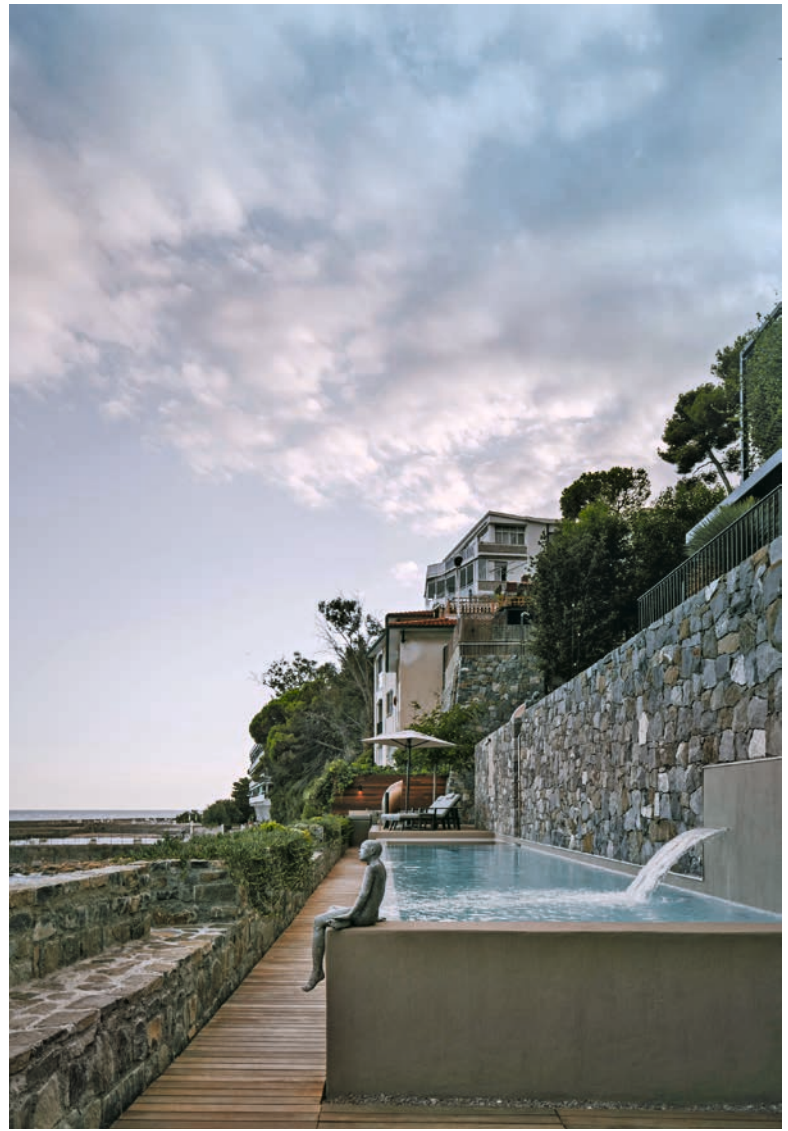
# Glücks QUELLE

**Wellen rauschen, Bäche plätschern, Seen glänzen, Pools spiegeln das Sonnenlicht: LEBEN AM WASSER macht glücklicher, wie Studien beweisen und Projekte vor Augen führen.**

TEXT: ELKE JAUK-OFFNER



**Gezeiten.** Das Meer ist optisch und akustisch omnipräsent.



**Freizeit.** Die Nachbarschaft zu den angrenzenden Gebäuden ist kaum spürbar.

zuerst auf den Garten und dann auf das Haus. Der architektonische Anspruch: Der Bau sollte vom Meer aus das Aussehen eines Gartenpavillons haben. „Wir waren uns alle einig, ein Gebäude zu schaffen, das sich respektvoll an die modernistische Villa von Ponti anlehnt“, betont Architekt Gaetano Ceschia. Die Struktur der Räumlichkeiten liest sich daher eher als Wintergarten.

**Raum für Respekt und Weite.** Die Zugänge zur Wohnung befinden sich im Obergeschoss. Die Außenräume spiegeln das Interior, das Design ist minimalistisch gehalten. Große Fensterflächen lassen Innen- und Außenräume verschmelzen. Vom Sofa aus der kreativen Feder von Antonio Citterio für Flexform kann man

den Panoramablick aufs Meer genießen. Im angrenzenden Bereich wird gespeist. Für informelle Mahlzeiten definieren die „First Steps“-Stühle aus geflochtener Papierschur nach dem Design von Christophe Pillet ein unpräzises, aber raffiniertes Ambiente. Und die Blickbeziehungen zum Meer? „Es ist so nah, dass seine Anwesenheit jede Wahl beeinflusst hat“, so Ceschia. „Der Eingang befindet sich oben, man durchquert einen offenen Raum – einen grünen Innenhof, der als erster Filter wahrgenommen werden kann. Man sieht das Meer jedoch noch nicht, man hört es nur. Es ist absichtlich versteckt. Dann betritt man den Dachgarten mit einer großen Pergola und erblickt das Meer zwischen den Pflanzen. Sobald man die Schwelle zu den Räumen

überschritten hat, nimmt es buchstäblich die großen Fenster ein.“ Im unteren Schlafbereich blickt man durch tiefe Schlitze, die in die Steinmauern geschnitten wurden, auf das Wasser. Das flüssige Element birgt aber auch Herausforderungen: „Wir mussten eine Lösung für das Untergeschoss, das Hypogäum, wo die Schlafzimmer untergebracht sind, für den Kontakt der unterirdischen Wände mit Wasser finden. Tatsächlich ist der Standort durch eine kontinuierliche Wasserquelle gekennzeichnet.“ Gewissermaßen eine Liebeserklärung an die Architekten: „Am Anfang wollte der Besitzer das Gebäude nach Fertigstellung verkaufen, aber dann verliebte er sich darin und beschloss, es für sich zu behalten.“ [calviceschiavigano.it](http://calviceschiavigano.it), [www.flexform.it](http://www.flexform.it)



**Aufgetischt.** Für genussvolle Vorhaben wurde der Bestand um eine externe Küche, . . .

**Aufgewertet.** . . . einen überdachten Sitzplatz und ein Schwimmbecken erweitert.

## Grotte im Berg

Vor dem geistigen Auge aller Beteiligten hatte sich relativ früh ein Bild entwickelt, das den gesamten Projektprozess begleitet hat: das Schaffen einer gedanklichen Grotte. „Wir haben dieses abstrakte Thema schon vor den ersten gezeichneten Plänen sehr ausführlich diskutiert. Der Entwurf ist einer sehr sinnlichen Seite gefolgt“, erzählt Architekt Gernot Hertl über Gespräche mit den Bauherren zu einem formschönen Badehaus in Oberösterreich. Für ein bestehendes Haus, das sich auf einer Anhöhe in den Hang schmiegt, wurde nämlich ein großzügiger Zubau erdacht. Vom Standort aus überblickt man über die Ortsmitte von Garsten hinweg das Bergpanorama des Ennstales. Das Stift Garsten ist stets in den Ausblick gerückt.

„Genau genommen kamen bei diesem Projekt zwei Themen zum Tragen – nämlich ein Schwimmbad zu errichten und das Bestandsgebäude zu erweitern. Die Planung einer externen Küche war allerdings ein Wunsch, den wir so wirklich noch nie

hatten“, sagt Hertl. Der mächtige und steile Hang neben dem Waldbestand wurde entsprechend ausgenutzt – als Pavillon aus Sichtbeton gräbt sich die Grotte nun in den Berg und soll auch dem Aufenthalt im Freien Geborgenheit verleihen.

Im neuen Baukörper, der sich über eine Fläche von ungefähr 100 Quadratmetern erstreckt, findet die gewissermaßen aus dem Haupthaus „ausgegliederte“ Küche Platz. Die Bauherren bereiten nämlich leidenschaftlich gern spezielle asiatische Speisen zu, die besonders intensive Aromen verbreiten, sodass sie sich eine derartige Lösung für künftige Kochsessions gewünscht hatten.

**Grün-blauer Naturteppich.** Das Zentrum kulinarischer Genüsse, ganz hell gehalten, liegt nun in einem luftigen Glaskubus und damit beinahe im Freien. Mittels Dachöffnung über dem Herd lässt sich der Raum auch ganz einfach lüften. Für die Zukunft wurde in dem mit den neuen Funktionen versehenen Hohlraum noch die Möglichkeit

zur Errichtung einer Sauna mitgedacht. Die alte Küche im bestehenden Haus ist zu einem großzügigen Indoor-Esszimmer geworden. Wenn es die Temperaturen erlauben, wird aber bevorzugt an der frischen Luft gespeist.

Windgeschützte und überdachte Sitzplätze und Liegeflächen gehen in den beregneten Patio mit Moosteppich und das Schwimmbecken über, das in einer Hangterrasse eingelassen liegt. Dafür wurde die Dachfläche durchstanzt. „Der kleine Innenhof ist das Pendant zur Wasseroberfläche vor dem Gebäude. Er wurde mit Moosen bepflanzt, darauf lässt es sich sehr fein barfuß gehen. Das gehört zum sinnlichen Thema mit dazu. So haben wir eine grüne und eine blaue Bodenteppichfläche geschaffen.“ Diese brechen dann mit dem Pool als Geländekante ab, „und es entsteht das erhabene Gefühl, aus dem Berg hinauszusehen hinunter ins Dorf“. Hier weitet sich das Panorama im Süden, am schönsten aus der Sicht des Badenden.

[hertl-architekten.com](http://hertl-architekten.com)



**Nicht alltäglich.** Ein Biopool als 25-Meter-Wettkampfschwimmbecken.



**Immer kristallklar.** Die Wasserstelle braucht nur eine einmalige Befüllung.

## Pool als Superlativ

**D**as Element Wasser in den Wohnraum zu integrieren, ist nicht nur gut für Kontemplation und Seelenfrieden, es eignet sich freilich auch hervorragend für jene mit hohem Aktivitätsstatus. Ein 25-Meter-Wettkampfschwimmbecken als Biopool ist dennoch kein alltägliches Projekt. Den Traum vom Naturschwimmparadies hat sich jedenfalls eine oberösterreichische Familie verwirklicht. Um ein pflegeleichtes Sportbecken mit natürlichem Wasser zu schaffen, wurde vom Freiraum-Team ein bereits bestehender Naturpool mit Bepflanzung einem kompletten Makeover unterzogen. Ausgestattet ist die neue Anlage nun mit allem, was man für ein professionelles Training braucht – Startblock und Bodenmarkierungen fürs Längenschwimmen inklusive.

**Natürlich kristallklar.** Das bestehende Becken und der bepflanzte Bereich wurden dafür ausgepumpt, große Steine sowie die alte Folie entfernt. Dem Aufmauern des Beckens und dem Einbau der Filterboxen und Leitungen in ein Kiesbett folgten eine neue Folie, Bodenmarkierungen – die sich zunächst lösten – und der Anschluss der Filtertechnik. Mit einem großzügigen Holzdeck und einer Umrandung mit hellen Steinplatten war der Umbau fast vollendet. Es fehlte nur noch der Startblock – ein Spezialteil aus Skandinavien, das zuerst beschädigt und dann einige Zeit verspätet eintraf. „Profschwimmequipment haben wir zum ersten Mal in einen Biopool eingebaut. Wir lieben Herausforderungen“, schmunzelt Freiraum-Geschäftsführerin Alexandra Zauner.

Für kristallklares Wasser, das ohne Zusatz von Chemikalien auskommt, sorgen unter anderem zwei Biokompaktfilter, UV-Lampen und eine Umkehr-Osmoseanlage. Die Reinigung des Beckens übernimmt ein Poolroboter. Damit die Saison bereits im Mai starten kann, erwärmen zwei Luftwärmepumpen den Pool. „Für mich ist der Biopool der Missing Link zwischen einem Schwimmteich und einem Chlorpool“, betont Zauner, für die das natürliche Wasser und die nur einmalige Befüllung des Beckens klare Argumente sind.

**Immer auf Position.** Sogar eine Profi-Rückenschwimmanlage wurde eingebaut. Spezielle Fähnchen auf einer Schnur zeigen dem Schwimmer seine Position an. Das hat einen guten Grund: „Unser Sohn ist Leistungsschwimmer und nutzt das Becken regelmäßig für sein Training. Aber auch für mich, meinen Mann und unsere Tochter ist der Pool ein riesengroßer Gewinn. Auch Freunde kommen immer wieder zu Besuch und genießen das einzigartige Feeling, direkt an der funkelnden Wasserfläche zu sitzen. Dabei bietet unser Pool auch im Winter eine attraktive Optik“, freut sich die Bauherrin. Das kann Alexandra Zauner nur unterstreichen: „Es besteht eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Wohnhaus und dem Living Pool mit Holzdeck. Beides ist zu einer harmonischen Einheit verschmolzen, auch die Farben sind aufeinander abgestimmt. Man kann den Blick aufs Wasser zu allen Jahreszeiten genießen.“

[www.freiraum.cc](http://www.freiraum.cc)